Freitag, 23. Juli. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9235. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Abonnements-Einladung.

Abonnements auf die Danziger Zeitung pro August und September nimmt jede Postanstalt zum Preise von 3 Mk. 34 Pf entgegen; Hiesige abonniren in der Expedition, Ketterhagergasse No. 4.

Die Neubildung der conservativen Partei.

Man erinnert sich, daß vor einiger Zeit von der Bildung einer conservativen Partei in Schleswig-Holstein durch die dortige Ritterschaft die Rede war. Jetzt wird von zuständiger Seite erklärt, daß das Unternehmen als aufgegeben zu betrachten sei. Der so rasch verunglückte Versuch würde kaum eine Erwähnung verdienen, wenn nicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ sich seiner Zeit durch die Kunde von demselben zu einem höchst eigenthümlichen Dithyrambus auf die „Neubildung der conservativen Partei“ hätte hinreißen lassen. Die Provinz Schleswig-Holstein ist im Reichstage wie im Abgeordnetenhause fast nur durch Mitglieder der nationalliberalen und der Fortschrittspartei vertreten; gegen Nationalliberalismus und Fortschritt allein konnte also jene neue Parteibildung gerichtet sein, welche von dem Hauptorgan der officiösen Presse als der Ausgangspunkt einer vollständigen Umgestaltung des Verhältnisses der Parteien in unsern Parlamenten begrüßt wurde. Man fragte sich erstaunt, wie man in Regierungskreisen grade jetzt das Bedürfniß einer Verschiebung des parlamentarischen Schwerpunktes, einer Schwächung der liberalen Partei aussprechen möge, in einem Augenblick, da unter hingebungsvollster Mitwirkung grade dieser Partei Gesetze von fundamentalster Bedeutung so eben zum glücklichen Abschlusse gebracht waren. Und nicht am wenigsten mußte man erstaunen, daß dies Bedürfniß angedeutet wurde mit speciellem Hinblick auf eine Provinz, deren sämmtliche Abgeordnete bei der Entscheidung über die Provinzialordnung für das Zustandekommen des Gesetzes eingetreten waren.

Die „Danziger“ konnte damit zuerst die ihr aus bester Quelle zugeflossene Mittheilung machen, daß jener Artikel der „N. A. Ztg.“ gar nicht aus Regierungskreisen hervorgegangen, daß man in diesen vielmehr über denselben kaum weniger erstaunt gewesen sei, als auf liberaler Seite. Freilich hat aber der Verfasser des Artikels, obgleich er nicht inspirirt war, doch jedenfalls die Anschauungen und Wünsche der Regierung zu treffen geglaubt. Hoffentlich ist er jetzt durch das constatirte Fiasko der schleswig-holsteinschen Gründung über jene Zukunftspläne etwas nachdenklicher geworden. Die Anzeichen einer lebhafteren conservativen Agitation sind allerdings an vielen Orten bemerkbar, aber, soviel wir sehen, bewegt sich dieselbe in einer Richtung, welche die Politik sowohl der gegenwärtigen Reichs-, wie der gegenwärtigen Staatsregierung schwerlich zu stützen geeignet wäre. Wir vermögen daher wahrlich nicht den Nutzen einzusehen, den es für die Regierung haben könnte, wenn durch die Haltung ihrer Preßorgane das gute Einvernehmen zwischen ihr und der liberalen Partei ernstlich beeinträchtigt würde, und wir denken, die eigenthümlichen Velleitäten, welche in jenem Artikel der „N. A. Z.“ Ausdruck fanden, werden wohl ebenso rasch wieder verschwunden sein, wie sie aufgetaucht waren.

Deutschland.

△ Berlin, 21. Juli. Die todte Jahreszeit hat wieder das Gerücht von der Verbesserung des Unteroffiziersoldes an die Oberfläche gebracht, doch hat dieses Gerücht keinen Grund, da es eine Erhöhung des Militärbudgets einschließen würde, wovon vorerst keine Rede sein kann. Vielleicht beruht ein solches Gerücht auch auf Verwechselung mit der Thatsache, daß neue Unteroffizierschulen errichtet werden sollen, deren erste in Marienwerder eröffnet werden wird. Diese Schulen sind aber bekanntlich nur dazu bestimmt, Unteroffiziere für die Infanterie vor- und auszubilden, so daß der Aufenthalt in diesen Anstalten auf mindestens zwei, gewöhnlich aber drei Jahre bemessen ist. Als vor zwei Jahren etwa der Sold der dem Unteroffizierstande angehörenden Militärs etwas verbessert wurde, erging auch eine Verordnung, welche die sociale Stellung dieser wichtigen Klasse der Militärpersonen verbessern sollte, doch hatten diese Versuche nicht den gewünschten Erfolg, was um so mehr zu bedauern ist, als sie darauf hinausgingen, sogenannte Capitulanten heranzuziehen, aus welchen sich der immer mehr mangelnde Stamm tüchtiger Unteroffiziere ersetzen soll. Zur Erzielung wirklich fruchtbringender Ergebnisse auf diesem Gebiete bedarf es ganz anderer radicaler Reformen, welche vor Allem die Scheidewand zwischen Unteroffizier und Lieutenant beseitigen, während die Erfahrung gelehrt hat, daß Unteroffiziere 2c., welche im Kriege zu Seconde-Lieutenants befördert werden mußten, nach eingetretenem Frieden meist im Civildienste oder bei der Gendarmerie Verwendung fanden.

— Mit der Canalisation des dritten Radialsystems kann die Commune Berlin noch immer nicht zur Ruhe kommen. Von technischer Seite sind bauliche oder hygienische Bedenken gegen die Aufnahme der Effluvien durch die Schifffahrtscanäle nicht mehr erhoben, dagegen glaubt das Polizei-Präsidium noch immer nicht im Besitze der nöthigen, unbedingt sichernden Garantien zu sein, daß die Fertigstellung rechtzeitig erfolgen werde. Im Großen und Ganzen zeigt sich hierbei wiederum principaliter die Unmöglichkeit, das jetzige Verhältniß zwischen dem Polizei-Präsidium und der Commune Berlin festzuhalten, in welchem ersteres als Aufsichtsbehörde fungirt.

— Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Geh. Medicinal-Rath Prof. Dr. Reichert seine Pensionirung beantragt hat und daß dieselbe bewilligt worden ist. Dagegen steht nach der „Schl. Ztg.“ es noch nicht fest, ob es gelingen wird, den berühmten Professor der vergleichenden Anatomie Gegenbaur zu gewinnen, da derselbe nicht geneigt sein soll, Heidelberg zu verlassen. Als Nachfolger Traube's, falls derselbe, wie leider immer wahrscheinlicher wird, nicht mehr in der Lage sein sollte, seine akademische Thätigkeit fortzusetzen, wurde früher sein Schwiegersohn, der Docent Dr. Fräntzel vielfach genannt. Es dürfte indessen richtiger sein, daß die mediciniſche Facultät von dieser Wahl abgesehen hat, und von ihr vielmehr die Kliniker von Heidelberg und Straßburg, Friedrich und Leyden als diejenigen bezeichnet wurden, die ihrer Bedeutung nach mit Recht die größte Anwartschaft für eine solche Stelle besäßen.

— In der letzten Zeit ist Allerlei über den Rücktritt des Polizeipräsidenten v. Madai gemeldet worden. In Regierungskreisen weiß man nichts von einer solchen Eventualität. Die Vorgänge zwischen ihm und dem Obersten der Schutzmannschaft sind an entscheidender Stelle nur zu Gunsten des Polizeipräsidenten aufgefaßt worden, konnten also für den hohen Beamten ebenfalls kein Motiv abgeben, sich von seinem wichtigen und ehrenvollen Posten zurückzuziehen.

* Wie wir bereits meldeten, hat das Gesetz, betr. Schutzwaldungen und Waldgenossenschaften, am 6. Juli die Königl. Sanction erhalten. Nach einem Beschlusse des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten sollen die erforderlichen Vorbereitungen für die Ausführung des demnächst zur Publication gelangenden Gesetzes schon jetzt in die Hand genommen werden. Nach den §§ 2 und 23 des Gesetzentwurfes kann sowohl die Anordnung der im § 2 bezeichneten Schutzmaßregeln als die Bildung von Waldgenossenschaften außer von den betheiligten Privatpersonen und Communalbehörden auch von der Landespolizeibehörde in Antrag gebracht werden. Daß erstere von ihrem Provocationsrechte einen umfangreichen Gebrauch machen werden, ist schon wegen der dem Antragsteller erwachsenden Kosten für's Erste nicht zu erwarten. Der nächste Erfolg des Gesetzes ist daher von der Handhabung des den Landespolizeibehörden beigelegten Provocationsrechtes abhängig. In dieser Beziehung hat, wie der „H. C.“ mittheilt, der Minister, bis hinreichende Erfahrungen vorliegen werden, die Bestimmung über die Fälle, in welchen von dem benannten Provocationsrechte Gebrauch zu machen ist, sowie über die Verwendung der dafür durch den Staatshaushalt flüssig zu machenden Mittel sich vorbehalten. Zu diesem Ende bedarf der Minister 1) einer allgemeinen Uebersicht der zur Provocation geeigneten Fälle, 2) einer Uebersicht über einzelne besonders eclatante Fälle, welche zur sofortigen Anbringung der landespolizeilichen Provocation vorzugsweise geeignet sind. Solche Uebersichten sollen nach vorgeschriebenen Formularen von den Landräthen resp. Kreishauptmännern, welche künftig auch als Vorsitzende der zu bildenden Waldschutzgerichte zu fungiren haben, ausbearbeitet werden. Wegen Erlangung des erforderlichen Materials aus den zu ihrem Kreise gehörigen fremden Amtsbezirken und selbstständigen Städten haben sich dieselben mit den betreffenden Obrigkeiten in's Benehmen zu setzen. Empfohlen wird insbesondere das Stadium der Motive des Gesetzentwurfs, welche über die leitenden Gesichtspunkte und die zu verfolgenden Ziele den besten Aufschluß geben. Hinsichtlich der in Betracht kommenden forsttechnischen Fragen werden die Landräthe resp. Kreishauptmänner mit den Staats- und Communal-Oberförstern und hinsichtlich der statistischen Angaben mit den Katasterbeamten in Verbindung zu treten haben.

— Professor Dr. Scherer in Straßburg, der einen Ruf für neuere deutsche Literatur an die Universität Berlin erhalten hatte, wird, wie die „Str. Ztg.“ erfährt, der Straßburger Universität verbleiben, da das Reichskanzleramt denselben ersuchte, Straßburg seine Kraft zu erhalten.

— Im nächsten Monat findet die große Uebungs-Reise der zum großen Generalstab commandirten Offizere unter persönlicher Leitung des Chefs des großen Generalstabs, Generalfeldmarschall Grafen Moltke, statt. Dieselbe wird sich, wie wir hören, diesmal auf die Provinz Hannover erstrecken und werden an dieser Reise ca. 40 Offiziere diesmal theilnehmen. Die Uebungsreise der Offiziere, welche zum Generalstab des 3. Armee-Corps commandirt sind, ist in diesen Tagen beendet worden; sie hatte sich in die Gegend von Frankfurt a. O. erstreckt.

— Berlin befindet sich in der Nothwendigkeit, einen neuen großen Kirchhof zu errichten. Die Sachverständigen sind zu Gutachten aufgefordert worden, welche sich besonders darauf zu beziehen haben, ob es zuläſſig ist, den neuen Kirchhof, wenn auch entfernt von den jetzt bewohnten Theilen der Stadt, doch innerhalb des Weichbildes der letzteren einzurichten. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß diese Zuläſſigkeit verneint werden wird, da besonders die Erfahrungen Englands es an abschreckenden Beispielen wahrlich nicht fehlen lassen.

— Die Franziskaner von Fulda gedachten nach Publicirung des Klostergesetzes im Großherzogthum Sachsen-Meiningen eine Niederlassung zu gründen. Auf eine dieserhalb an die dortige Regierung gerichtete Anfrage ist ihnen der Bescheid zugegangen, gegen die beabsichtigte Niederlassung selbst sei auf Grund der Freizügigkeit nichts zu erinnern, jedoch könne den Ordensmitgliedern nach den dortigen Gesetzen nicht gestattet werden, irgend welche geistliche Amtshandlungen vorzunehmen.

— Officiös wird geschrieben: Es sind Zweifel laut geworden, ob die Zeit von drei Monaten, welche dem Reichstage für seine nächste Session zugewiesen ist, nicht eine zu kurze für die Erledigung aller ihm zugedachten Vorlagen sein werde. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß es nicht in der Absicht der Regierung zu liegen scheint, Vorlagen von größerer Wichtigkeit zu machen, so daß sogar eine eingehende Berathung der Justizreformgesetze ermöglicht wäre. Die Einberufung des Reichstages ist ungefähr auf die dritte Woche des October vorgesehen, wobei man annimmt, daß bis zu dieser Zeit die Arbeiten der Justiz-Commission zu einem vorläufigen Abschluß gelangt sein werden. Daß Fürst Bismarck zu den Reichstagsverhandlungen in Berlin sein wird, hält man in unterrichteten Kreisen für unwahrscheinlich, da seine Anwesenheit nicht unbedingt erforderlich ist und er geneigt sein soll, seinen Urlaub bis in den November hinein auszudehnen, nachdem derselbe eventuell eine Unterbrechung durch die italienische Reise des Kaisers gefunden haben wird.

— Die „Prov. Corr.“ bespricht die bayerischen Landtagswahlen und kommt dabei zu dem Resultat, daß die parlamentarischen Verhältnisse in Bayern auch nach diesen Wahlen die dortige Regierung nicht hindern können, die Wege einer reichstreuen und im wahrsten Sinne patriotischen Politik weiter zu verfolgen, einer Politik, wie sie König Ludwig im vollen Bewußtsein der Pflichten gegen sein Land, zugleich aber in echt deutschem Sinne unbeirrt inne gehalten hat, einer Politik, welche dem bayerischen Thron und Staat eine hervorragende und geachtete Stellung inmitten des großen und starken deutschen Gemeinwesens gesichert hat.

— Professor Dove in Göttingen ist auf Grund der Präsentation von Seiten der Universität zum Mitgliede des Hererenhauses ernannt worden.

* Wie man hört, hat der elsaß-lothringische Landes-Ausschuß beschlossen, es möge ein Theil des Budgets der Universität Straßburg auf den Reichshaushaltsetat übernommen werden.

Aus Marokko.

Sr. Maj. Kanonenboot „Nautilus“, welches seit einiger Zeit mit hydrographischen Aufnahmen und Vermessungen an der afrikanischen Küste des Mittelmeeres und des atlantischen Oceans beschäftigt ist, hat neuerdings den im Ganzen wenig bekannten See- und Hafenplätzen von Marokko Besuche abgestattet und über die wirthschaftlichen und Verkehrsverhältnisse derselben interessante Daten zu sammeln, auch in ethnographischer Beziehung manche lehrreiche Beobachtung anzustellen Gelegenheit gehabt. Die von ihm auf dieser Fahrt berührten Städte waren Mogador, Larache, Rabat, Sali, Casablanca, Mazaghan, Saffi und Tanger, das letztere nur ca. 8 Stunden von Gibraltar und nächst Mogador der bedeutendste Platz. Alle eben genannten Küstenorte besitzen keine Häfen, sondern nur offene Rheden, auf welchen die Schiffe bei nicht contrairem Winde vor Anker gehen und Ladung nehmen können. Sowie Westwind weht, müssen dieselben aber in See gehen und dort beilegen, bis das Wetter besser wird. Die Communication mit dem Lande geschieht in den meisten Plätzen ausschließlich mit den großen maurischen Booten von 16—20 Rudern, welche die Brandung zu passiren im Stande sind. Diese Boote vermitteln auch den Verkehr mit den Kauffahrteischiffen.

Alle vorstehend genannten marokkanischen Küstenplätze mit Ausnahme von Agadir treiben etwas Seehandel und haben Schiffsverkehr mit Europa. In dem ersteren überwiegt das Exportgeschäft — der Import ist sehr unbedeutend. Eine englische und eine französische Küstendampferlinie unterhalten hauptsächlich den Verkehr. Die beliebtesten Exportgegenstände für den überseeischen Handel sind: Bohnen, (große, in England als Viehfutter sehr beliebt), Mais, Kanariensamen (theils als Vogelfutter, theils zur Fabrikation von Stärke für Baumwollenfabrikate verwendet), Thierfelle (Ziegen- und Ochsenhäute), Schafwolle, etwas Baumwolle und von dem südlicheren Theil der Küste Olivenöl. Weizen und Gerste, lebendes Vieh und Geflügel dürfen nach den Gesetzen des Landes nicht ausgeführt werden. Nur England und Frankreich haben durch einen Handelsvertrag das Recht, jährlich eine bestimmte Anzahl Ochsen für Gibraltar resp. Oran zu exportiren, auch werden fremde Schiffe auf Wunsch mit frischem Fleisch verproviantirt. Mit einer hohen Steuer (100 Doll. pro Kopf) ist die Ausfuhr der recht guten Pferde belastet.

Die gesuchtesten Importartikel sind: leichte, billige Baumwollenstoffe, Kurz- und Eisenwaaren von geringer Qualität, Thee, Zucker, Lichter und andere Kleinigkeiten. Das Geldmittel sind seit langer Zeit her Fünffrankenstücke und spanische Pesaros als kleine Münze, sowie einheimische kleine Silber- und Kupfermünzen.

Der marokkanische Markt verlangt im Allgemeinen billige Waaren; auf die Qualität der Gegenstände wird weniger Werth gelegt. Von deutschen Industrieartikeln würden z. B. Eisenwaaren, alle Arten Geräth, Messer, Sensen, Sicheln 2c. guten Absatz finden und den theuren englischen Fabrikaten Concurrenz machen. Der Handel wird zum Theil von Agenten englischer Häuser, die als Kaufleute etablirt sind, zum Theil von selbstständigen Firmen meist englischer Nationalität betrieben. Von den Waaren gehen Oel und Feldfrüchte nach England, von den Fellen und der Schafwolle geht ein Theil nach Frankreich.

Der Gewerbfleiß ist nur in geringem Umfang in Marokko entwickelt; Strohmatten, broncene Theebretter, Teppiche, Maroquinlederwaaren sind Gegenstände, die häufig vorkommen, aber nur als Curiositäten Werth haben. Die Handwerker arbeiten nur auf Bestellung und leben von der Hand in den Mund. Fabriken existiren nicht; an der Teppicharbeit sind meist Frauen betheiligt.

Die Fahrzeuge, welche den Handel mit Marokko vermitteln, sind meist englische und kleinere spanische und portugiesische Küstenfahrer; auch Holländer und Dänen zeigen sich nicht selten, ebenso wie französische und italienische Fahrzeuge. Deutsche Schiffe sind nur sehr vereinzelt anzutreffen, ebenso wie auch deutsche Colonisten in den größeren Städten. Den Haupt-Bestandtheil der europäischen Bevölkerung machen die Spanier (Seeleute, Fischer, spanische Juden) aus, demnächst die Engländer und Franzosen. Der Fischfang bildet den Haupt-Erwerbszweig der ersteren. Die europäische Bevölkerung ist aber nur sehr dünn in den Littoralstädten gesäet und vertheilt.

Neben Arabern und Berbern (Mohamedaner) sind die Juden ziemlich stark der einheimischen Bevölkerung beigemischt, obgleich sie bis vor kurzer Zeit sehr unterdrückt und von dem gemeinschaftlichen Leben abgeschlossen wurden, z. B. in besonderen Stadttheilen wohnen mußten. In ihren Händen befindet sich ein ansehnlicher Besitz und machen sie meist die Vermittler in allen Geld- und Handelsgeschäften zwischen Europäern und Mauren. Letztere hängen mit großer Strenge an den Regeln ihres Glaubens, stehen aber in Tanger in freundlichem Einvernehmen zu der europäischen Einwohnerschaft.

Nur in Tanger selbst darf übrigens ein Fremder Grundbesitz erwerben, die marokkanische Regierung hat diese Concession vielleicht gemacht, um ihr Territorium besser gegen die europäische Einwanderung zu schützen.

Das marokkanische Gebiet ist mit einem fruchtbaren, ertragreichen Boden und in dem Uferlande auch mit einem gemäßigten, angenehmen Klima ausgestattet, an welches sich Europäer leicht gewöhnen. Die Production entspricht nicht ganz dem natürlichen Reichthum, weil nach den Gebräuchen und Gesetzen jeder Besitzer das, was er von seinen Erträgen nicht nothwendig für sich braucht, an die Regierung abgeben muß. Als Beispiel der Fruchtbarkeit des Bodens kann angeführt werden, daß auf einem Grundstück, welches kurz vorher eine gute Kartoffelernte getragen, eine reichhaltige Maisfrucht gesehen wurde, auf welche der Eigenthümer noch ein oder zwei andere Bestellungen folgen zu lassen beabsichtigte. Dabei war dasselbe Terrain mit Rebencultur besetzt, die dauernd in Betrieb blieb. Auch die Viehzucht und die Nutzung der mineralischen Schätze des Erdreiches sind noch entwickelungsfähiger und harren einer rationelleren Wirthschaftsmethode.

Auf Conto der Kriegskostenentschädigung aus dem spanisch-marokkanischen Kriege von 1860 zahlt Marokko noch jetzt die Hälfte aller Einfuhrsteuererträge an Spanien, und die Abtragung dieser Schuld geht erst in nächster Zeit zu Ende.

Die meisten marokkanischen Küstenplätze sind mit Mauern umschlossen und durch Forts vertheidigt. Die Entstehung dieser Befestigungen stammt zum Theil aus der Zeit her, wo die Portugiesen Colonialbesitz daselbst hatten und wo der Seeraub gegenseitig betrieben wurde, so daß man jeder Zeit auf einen Angriff gefaßt sein mußte, zum Theil sind dieselben wegen der noch jetzt herrschenden Unsicherheit in jenen Gewässern angelegt. Die fortificatorische wie die artilleristische Ausrüstung der Werke ist sehr vernachlässigt und nicht ausreichend, um eine nachhaltige Vertheidigung zu führen.

Seerettungs-Apparate.

London, 19. Juli. Der englische Katalog der maritimen Ausstellung in Paris enthält eine kurz gedrängte Geschichte der Rettungsapparate, aus der Ihnen Auszüge willkommen sein dürften. Der Bericht hat um so größeren Anspruch auf Berücksichtigung und Beachtung, weil die darin aufgeführten Daten amtlichen Ursprunges sind und daher die Eigenschaft der Authenticität besitzen.

Bekanntlich hat der Raketen-Apparat den der Mörser in England für die Rettung von Menschenleben bei Schiffbrüchen, die an der Küste vorkommen, ersetzt. Im Prinzipe bleiben sich beide gleich, der Unterschied ist nur, daß die Verbindung mit dem in Noth befindlichen Schiffe jetzt durch eine Rakete anstatt durch einen Mörserschuß hergestellt wird. Der Mörser-Apparat ward vom Capitän G. W. Manby (geb. 1765, gest. 1854) erfunden, er ist daher eigentlich der Erfinder des Raketen-Systems. Merkwürdiger Weise hatte aber bereits

Dieser Wunsch wird im Reichstage jedenfalls einen günstigen Boden finden; denn der Reichstag hat bereits in seiner letzten Session beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, „in Erwägung zu ziehen, ob zu den Kosten der Universität zu Straßburg, insbesondere zu den außerordentlichen Ausgaben für dieselbe, ein Zuschuß aus Reichsmitteln gewährt werden könne.“ Zur Motivirung dieser Resolution bemerkte der Abg. Miquel als Berichterstatter der Commission für den elsaß-lothringischen Etat: „Es ist zwar nicht zu verkennen, daß die Universität in sehr wesentlicher Beziehung den Reichslanden Elsaß-Lothringen zu gute kommt, daß ihre Hauptaufgabe immer bleiben wird, eine elsaß-lothringische Landes-Universität zu sein, daß sie eine Leuchte der Wissenschaft grade in diesen neuen Landen sein soll. Andererseits aber ist grade dieser Aufgabe gemäß doch der ganze Zuschnitt der Universität so groß, daß wir geglaubt haben, für ein Land von 1½ Millionen Einwohnern möchte doch die Last zu schwer werden und es sei angemessen und billig, daß von nächstens zu den außerordentlichen und einmaligen Ausgaben behufs Begründung der Universität das Reich diesem Lande eine für das Reich selbst nicht sehr erhebliche Morgengabe zukommen lasse.“ Außerdem wurde noch besonders das Interesse hervorgehoben, welches das Reich daran habe, durch einen solchen Zuschuß einen dauernden Einfluß auf die Verwaltung der Universität zu erhalten.

Essen. Das „Ess. Volksbl.“ schreibt: „Wie uns von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, haben in den letzten Wochen in einem einzigen Regierungsbezirke nicht weniger als 20 katholische Geistliche ihre Unterwerfung unter die kirchenpolitischen Gesetze der Regierung angezeigt. In vier Fällen ist auch bereits die Anweisung zur Auszahlung der aus Staatsmitteln fließenden Dotation ergangen; bezüglich der übrigen 16 Fälle steht diese Anweisung unmittelbar bevor. Ort und Namen verschweigen wir mit Rücksicht auf die bekannte Hetzwuth der römischen Fanatiker. Nur so viel wollen wir noch mittheilen, daß weitere Unterwerfungen, welche regierungsseitig mit der größten Discretion behandelt werden, in sicherer Aussicht stehen.

Holland.

— Am 26. Juli wird eine neue Post-Dampfer-Linie Vlissingen-Sheerneß — London eröffnet, die für den deutsch-englischen Verkehr von besonderer Wichtigkeit ist. Die Dampfer gehen täglich, Sonntag ausgenommen; die Reisedauer von Vlissingen bis Sheerneß beträgt 7 bis 8 Stunden, davon 5½ Stunde Seereise.

Schweiz.

Bern, 17. Juli. Die Beschwerde, welche die Regierung des Cantons Thurgau bei der St. Galler Regierung gegen den Bischof von St. Gallen wegen unbefugter Einmischung in die confessionellen Verhältnisse ihres Cantons erhoben hat, wie bereits telegraphisch erwähnt wurde, beruht auf der Thatsache, daß sich derselbe anläßlich der Ertheilung des Sacraments der Firmung in Steinach gegenüber den dabei anwesenden thurgauer Kindern als Stellvertreter des von den Diöcesanständen Thurgau, Bern, Solothurn, Aarau und Basellan abgesetzten Bischofs Lachat gerirt hat. Die St. Galler Regierung ist freundeidgenössisch und freundnachbarlichst ersucht, dem Bischof Greith diese Art der Stellvertretung, welche einfach nur Verhöhnung der thurgauer Staatsautorität ist, ein für alle Mal das Handwerk zu legen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Juli. Ueber die Verurtheilung eines Rabbiners in Galizien, welche die Bevölkerung so aufgeregt hat, daß militärische Maßregeln zur Wahrung der Ruhe genommen wurden, schreibt der Sonn- und Feiertags-Courier: „Der Rabbi von Sandec steht bei seinen Glaubensgenossen im Geruche besonderer Heiligkeit. Er ist ein Wundermann, und seine Thaten verdunkeln den Ruhm der Louise Lateau. Dem Heiligenscheine, den er ausstrahlt, ist es auch zu danken, daß die galizische Stadt zu einem Lourdes des gesammten östlichen Judenthums wurde, das in Scharen aus Rußland und der Walachei dahinpilgernd alljährlich auch die neuesten Seuchen mit sich schleppt, und des angebeteten Rabbi Verdienst ist es auch, daß seine Residenz zu einer Stelle des allertollsten und wüstesten Fanatismus wurde. Lange Zeit entzog sich dieses Treiben der ahndenden Hand der Staatsgewalt. Endlich stieß der Rabbi jedoch auf einen „Acher“, und dieser hatte die Kühnheit, den Schutz der Gerichte anzurufen. Die Folge war eine Verurtheilung des Rabbi zu sechswöchentlicher Haft. Wenngleich wir es nun im vollsten Maße billigen, daß gegen die Bannstrahle der zelotischen Rabbiner das Strafgesetz als wirksames Ableitungsmittel aufgerichtet wurde, so gestehen wir doch, daß wir die volle Beruhigung erst aus der Antwort auf die Frage schöpfen können: Sind nur die jüdischen Excommunicationen mittels des Strafgesetzes zu verfolgen oder auch die der katholischen Geistlichkeit, darf nur in den Synagogen nicht mehr geflucht oder darf der Bannstrahl auch von der Kanzel nicht mehr geschleudert werden? Das ist die Frage, welche uns vor Allem interessirt und welche sich als allgemeine Folge aus der Verurtheilung des Rabbiners von Neusandec ergiebt.“

Lemberg, 20. Juli. Heute fand hier die feierliche Eröffnung des Congresses der polnischen Aerzte und Naturforscher statt. Die Zahl der Theilnehmer ist eine beträchtliche. Die Berathungen des Congresses werden drei Tage dauern.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Die Lobeserhebungen, welche Buffet von den bonapartistischen Zeitungen zu Theil werden, sind so compromittirend für denselben, daß er jetzt in seinen Blättern versichern läßt, er fühle sich dadurch keineswegs geschmeichelt und werde, wenn die Bonapartisten nochmals das Gesetz verletzen sollten, gegen sie einschreiten. — Die Zahl der freien Sitze in der Nationalversammlung beträgt gegenwärtig zwanzig, nämlich je einer in Algerien, Constantine, der Ariège, dem Aveyron, dem Cher, der Cote d'Or, der Haute Garonne, der Indre et Loire, dem Loiret, dem Lot, der Meurthe et Moselle, dem Morbihan, der Orne, den Pyrenées Orientales, der Rhone, der Seine (Paris), dem Tarn und der Vaucluse und zwei in der Nievre. Es müßte also beinahe im vierten Theile von ganz Frankreich gewählt werden, wenn die Versammlung beschließen sollte, daß die Ersatzwahlen stattfinden, weil die Neuwahlen hinausgeschoben worden. — Der Gemeinderath von Paris bewilligte heute die von dem Präfecten für die Unterhaltung und Ausbesserung der Kirchen und Klöster von Paris verlangte Summe von 300,000 Franken.

Italien.

Rom, 18. Juli. Die vielbesprochene Untersuchungscommission für Sicilien ist noch immer nicht constituirt, obschon auch die Minister (es sind deren uur fünf in Rom) ihre drei Mitglieder ernannt haben, Hrn. Alasia, einen ehemaligen Präfecten und Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern, jetzt Staatsrath, Piemontese; Hrn. de Cesare, Ex-Deputirten, jetzt Oberrechnungs-Rath, Neapolitaner; und de Luca, Cassations-Gerichtsrath in Neapel, eine politisch unbekannte Größe. Man sieht, keiner der drei gehört dem Parlament an; alle aber dem Staatsdienst, wie es auch nicht anders sein konnte und wie es absurd war, es anders zu verlangen. Nun haben aber die Senatoren de Giovanni (ein Sicilianer) und Borsani, sowie der Deputirte Varé, die auf sie gefallene Wahl nicht angenommen, und die beiden Präsidien müssen nochmals zusammentreten, was sie sich hätten ersparen können, hätten sie sich, wie es die einfachste Vorsicht rieth, vorher untereinander mit der Regierung und den zu Ernennenden verständigt. Uebrigens wird es so möglich sein, einen höheren Offizier in den Untersuchungsausschuß zu bringen. Man beklagte sich mit Recht, daß das Heer gar nicht darin vertreten sei. — Wieder ein nicht anerkannter Bischof, dem der bischöfliche Palast gekündigt wird, Monf. Tesorieri in Imola. — Am 29. August wird in der Hauptstadt Sicilien's der zwölfte wissenschaftliche Congreß abgehalten werden. Da dem Cabinet viel daran gelegen ist, die Gemüther der heißblüthigen Bewohner der Insel wieder zu beruhigen, so bemüht sich der Unterrichtsminister, das Congreß-Comité sehr zu protegiren und hat demselben zur Bestreitung der Unkosten sogar 12,000 Lire anweisen lassen. Die „Italia militare“ fordert die Offiziere der Armee auf, an dem Congresse theilzunehmen. — Aus einem Berichte über die Einnahmen und Ausgaben des Ministeriums des Innern, von welchem die Telegraphenverwaltung ressortirt, entnehmen wir, daß die Einnahmen der letzteren im vergangenen Jahre 14,365,000 Lire, die Ausgaben aber 14,372,000 Lire betragen haben. In den ersten Monaten dieses Jahres haben jedoch die Einnahmen zum ersten Mal die Ausgaben um 800,000 Lire überschritten, was wir als einen Beweis des zunehmenden Verkehrs registriren. Der in Florenz seinen Sitz habende Generalrath der Nationalbank hat in seiner letzten Sitzung 51 Lire Dividende per Actie (à 500 Lire) auszahlen und 800,000 Lire dem Reservefonds zu übergeben beschlossen. — Die Klostergüter-Liquidations-Giunta entwickelt jetzt mehr Thätigkeit als früher, liquidirt und confiscirt ohne Gnade weiter und hat am vergangenen Sonnabend das Kloster der Fate-Bene-Fratelli und deren Hospital in Besitz genommen, das in ein städtisches Krankenhaus umgewandelt werden soll. Am 14. d. M. wurde das in Trastevere belegene Nonnenkloster von San Ruffino in Besitz genommen, welches nebst Rententiteln von der gedachten Behörde dem Marquis Girolamo D'Oria, Bevollmächtigten der Frau Kronprinzessin Magarethe, übergeben worden ist, die daselbst eine Mädchenerziehungs-Anstalt errichten lassen wird. In dem letztgedachten Asyle der Bräute Christi fand der Regierungs-Commissar die Prinzessin Constanze Bonaparte, welche mit vielen andern Damen aus vornehmen Familien den Schleier genommen oder dazu gezwungen worden ist.

England.

London, 19. Juli. Die Witterungsverhältnisse erregen in diesem Augenblick, und zwar mit Recht, das ausschließliche Interesse so sehr, daß der Zug der Wolken, das Kreisen der Wetterhähne und der Stand des Barometers auch von denen ängstlich beobachtet wird, die selber keinen Fuß breit Ackerlandes ihr eigen nennen. Es ist dies begreiflich, denn schon haben durch die lang anhaltenden Regengüsse Wiesen und Aecker stark gelitten. Wenn aber der Regen noch acht Tage anhalten sollte, dann würde, so hört man allgemein sagen, selbst eine mittlere Durchschnittsernte schlechterdings nicht mehr zu hoffen sein. Das hier Gesagte gilt von den südlichen, östlichen und mittleren Grafschaften des Landes, woselbst die niedrig gelegenen Gründe auf viele Meilen unter Wasser stehen. Auch wo dies nicht der Fall ist, liegen in großen Bezirken die Kornhalme von Rost angefäult auf dem Boden, und nur in den durch höhere Lage begünstigten Bezirken könnte durch warmen Sonnenschein noch gut gemacht werden, was durch die anhaltende Feuchtigkeit verdorben worden. Im besten Falle wird die Weizenernte selbst in den mittleren und südlichen Grafschaften kaum vor Mitte August in Angriff genommen werden können. Mittlerweile steigen die Kornpreise von Tag zu Tag, ja man kann sagen von Stunde zu Stunde. Die Gerste, Bohnen und Erbsen stehen vortrefflich und auch die Kartoffel könnte bei eintretendem bessern Wetter noch einen gesegneten Ertrag liefern. Aber von der Heuernte ist ein Drittheil unrettbar verloren und der einzige Trost besteht darin, daß dieser Verlust durch den überaus glänzenden Stand der Futterrüben einigermaßen aufgewogen wird. Gestern hatte sich das Wetter etwas geklärt, heute jedoch ist es wieder überzogen, es regnete des Nachts, es regnete auch heute noch mit kurzen Unterbrechungen.

— Am Sonnabend hielt der Cobden-Club zu Greenwich sein Jahresfest, an welchem auch Marquis v. Hartington, der Führer der Liberalen im Unterhause Theil nahm. Die Anwesenheit der auswärtigen Gäste — deren einem der Vorsitz übertragen wurde — gab der Feier ein internationales Ansehen und diente gewissermaßen als Bürgschaft dafür, daß das Ziel des Clubs, die Verbrüderung der Völker durch den Freihandel, näher gerückt ist und dermaleinst vielleicht erreicht werden kann. Der erste Ehrengast war der französische Vorkämpfer des Freihandels, Michel Chevalier, dem bei dieser Gelegenheit die goldene Medaille des Clubs überreicht wurde und der das Ehrenamt des Vorsitzes übernahm. Weiter waren von auswärts zugegen: van de Putte, früherer holländischer Colonial-Minister, Baron v. Kübeck aus Oesterreich, van der Maeren, Präsident des volkswirthschaftlichen Vereins in Belgien, J. L. de Bryan Kops, Redacteur der Volkswirthschafts-Revue in Holland, Emile Boutmy und Auguste Guillemin aus Paris, General M'Dowell und N. Appleton aus den Vereinigten Staaten, Sir G. Bowen, Gouverneur von Victoria, Luke S. Leake, Sprecher des Abgeordnetenhauses von West-Australien, Burke, Attorney General aus Jamaica, der österreichische Generalconsul v. Scherzer, der schwedische Consul Willerding, Sir F. Hincks aus Canada, Senator Gröning aus Bremen. Dr. Faucher aus Berlin u. A. mehr. Der Vorsitzende eröffnete die Reihe der Toaste mit einem sehr loyalen auf die Königin Victoria. Der Marquis v. Hartington überreichte dem Ehrengast die Medaille. Er pries dabei die hohen Verdienste des Empfängers um die Sache des Freihandels. Chevalier, so sagte er ungefähr, war Cobden's Freund und Helfer. Einen wie schweren Stand Cobden hier in England hatte, das weiß jetzt alle Welt. Unvergleichlich größer aber sind die Schwierigkeiten mit denen Chevalier in Frankreich zu kämpfen hat. Denn dort ist das nationale Vorurtheil noch heute gegen den Freihandel gerichtet. Der Sturz des Kaiserreichs, welches — und dafür sei ihm alle Ehre — den Freihandel förderte und schützte, obwohl ziemlich das ganze Land sich dagegen stemmte, hat den Grundsatz der Handelsfreiheit in Frankreich nur noch unbeliebter gemacht. Der Redner zählte die Wohlthaten auf, welche der Freihandel England eingetragen hat. Hierbei verwies er auf das verderbliche Wetter der letzten Tage. Wären die Korngesetze noch in Kraft, was für Unheil müßte solche Ungunst der Witterung bringen! Theuerung, Noth, vielleicht Aufstand! Auf Hartington's Ansprache dankend, nahm Chevalier die Losung des Cobden-Clubs zu seinem Text: „Freihandel, Friede und Wohlwollen unter Völkern.“ Der Freihandel sei jetzt auf dem besten Wege zur allgemeinen Annahme. Anerkannt sei er schon mehr oder weniger in allen civilisirten Ländern und mit jedem Jahre werde die alte Schutzzöllnerei mehr und mehr aufgegeben. Allerwärts habe man die Segnungen beobachtet, die er seinem Vaterlande England eingebracht, und das Beispiel weckte die Nacheiferung. Ein wichtiger Zeitabschnitt stehe bevor; die meisten Handelsverträge laufen 1877 ab. Mögen die englischen Volkswirthe und Staatsmänner zusehen, daß die neuen Verträge dem Ziele der vollständigen Handelsfreiheit näher treten. Nach dem Erfolge, welchen der Freihandel nicht nur in England, sondern seit seiner theilweisen Einführung auch in Frankreich erzielt hat, glaubt Chevalier, daß die Freihändler daselbst leichteres Spiel haben werden. Sie könnten nunmehr schon auf Errungenschaften hinweisen. Nur der Handelsfreiheit ist es zu verdanken, daß Frankreich mit so großer Leichtigkeit die fünf Milliarden abzahlen konnte, daß es jetzt neben 40,000,000 L. Provinzialsteuern jährlich 100,000,000 L. Reichssteuern aufbringt, daß bei alledem 1,000,000 L. uneinlösbares Papier zu Pari umläuft. Der Freihandel fördert unbedingt den Frieden und das gegenseitige Wohlwollen unter den Völkern, denn er hebt den Handel und den internationalen Verkehr und lehrt verschiedene Völker, was sie für gemeinsame Interessen besitzen, welchen Schaden sie vom Kriege zu gegenwärtigen haben. Hätte, so behauptet Chevalier mit Zuversicht und mit der Zustimmung vieler aufgeklärten Franzosen, hätte der Handelsvertrag mit England etwa zwanzig Jahre bestanden, es wäre im Jahre 1870 schwerlich zum Kriege gekommen. Nachdem Chevalier geendet, brachte der Ex-Minister Forster den Trinkspruch auf die fremden Gäste aus. Da Forster kürzlich in Amerika war und von je her für die große Republik geschwärmt hat, beschäftigte er sich vornehmlich mit den Vereinigten Staaten und den Colonieen. Dabei widerfuhr ihm das Mißgeschick, daß einer seiner Gäste, General M'Dowell, zum Reden aufgefordert, sich entschuldigte, daß er über den Freihandel schweigen müsse; er verstehe davon nichts und wünsche dem Urtheil seines Volkes nicht vorzugreifen. Sein Landsmann Appleton dagegen redete dem Freihandel sehr beredt das Wort. Forster sprach viel über die Bande, welche England mit den Vereinigten Staaten verbinden, und bezeichnete einen Krieg zwischen den beiden als so gut wie unmöglich. Von europäischen Begebnissen erwähnte Forster namentlich mit großer Genugthuung die Fortschritte, welche der Freihandel in Deutschland macht, und theilte den Anwesenden mit, daß demnächst in Berlin eine Freihandels-Conferenz stattfinden soll, welcher Seitens des Clubs die Herren Cartwright, Behrends (aus Bradford) und Shaw Lefevre beiwohnen werden.

---

ein Unteroffizier der Artillerie, Namens Bell, im Jahre 1791 die Idee gefaßt, ein Tau durch einen Mörserschuß vom Bord eines Schiffes ans Land oder umgekehrt zu werfen; ähnliche Versuche machte in jener Zeit auch ein Franzose Namens La Fère. Man muß dem Capitän Manby jedoch die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er von jenen Experimenten keine Kenntniß hatte, und da sein Apparat zuerst in Anwendung kam, so erntete er wohl mit Recht das Verdienst, der Urheber des Systems zu sein. Er kam zuerst auf den Gedanken im Februar des Jahres 1807, als er zufällig bei einem Schiffbruch zugegen war. Im Februar des nächsten Jahres gelang es ihm dann sieben Personen von einem gestrandeten Fahrzeuge durch ein demselben zugeschossenes Tau zu retten. Reicher an glücklichen Ergebnissen war das nächste Jahr für ihn, indem er durch seinen Apparat mehrere Mannschaften rettete. Im Jahre 1810 kam endlich seine Erfindung vor das Parlament. Nachdem dasselbe sich nochmals mit der Angelegenheit befaßt hatte, wurden dann 45 Mörserstationen an der englischen Küste errichtet. Im Jahre 1823 beschäftigte sich das Parlament abermals mit der Frage und außer den früheren Geldbewilligungen ward für den Zweck eine Summe von 2000 Lstr. ausgeworfen. Trotz dieses der Erfindung gewährten Schutzes und obschon die Küstenwachen den Apparat verwandten, ward die Angelegenheit erst 1855 unter die directe Leitung einer besonderen Regierungsabtheilung gestellt. Alle Gesellschaften für die Rettung von Schiffbrüchigen hatten bis dahin der Regierung zwar bei der Benutzung des Apparats hilfreiche Hand geleistet, aber im genannten Jahre erst ward eine Centralbehörde für diese unschätzbare Abtheilung des Seewesens errichtet. Während aller dieser Jahre war der menschliche Geist indessen nicht müssig gewesen, neue Systeme zu entdecken und bereits im Jahre 1807 hatte Herr Taengrouse zu Helston in Cornwalis die Idee des Raketenapparats gefaßt, auch einen Drachen verfertigt und ein Handtau erfunden, um Verbindung zwischen Schiffen und Küste herzustellen. Aus den erst- und letztgenannten Mitteln ist das System der Raketen erstanden, die von ihm erfundenen waren anfänglich aber zu klein. Raketen von genügend wirksamer Tragweite hat man dem Herrn John Dennett zu Newport, Insel Wight, zu verdanken. Durch diese Raketen wurden zum ersten Male im Jahre 1832 Menschen gerettet, obschon das königl. Institut für die Rettung Schiffbrüchiger 4 Stationen auf der Wight bereits seit 1826 damit versorgt hatte. Im Jahre 1853 gab es in England 120 Stationen, die mit diesem Apparat ausgerüstet waren. Im Jahre 1836 unterwarf C. Carte zu Hull die Congreveschen Raketen einer Modification, aber diese Rakete ist nie in allgemeinen Gebrauch gekommen. Die beiden letztgenannten Erfinder Dennett und Carte starben im Jahre 1853. Im Herbste des Jahres 1852 wurden Versuche mit sog. Anker- und Drag-Schüssen gemacht. Es wurden nämlich Anker oder Drags an das Ende des Taues befestigt und durch die Apparate geworfen. Als die Regierung im Jahre 1855 dieselben unter ihre Controle stellte, fand sie eine große Anzahl Mörser- und Raketen-Stationen vor, die mit beiden Apparaten ausgestattet waren. Unter amtlichen Auspicien konnten die Experimente jetzt im größeren Maße betrieben werden und Obrist Boxer war emsig bemüht, Verbesserungen vorzunehmen und war darin erfolgreich. So versah er die Geschosse mit einer Lunte oder Zünderkasche, die vorbeipassirende Schiffe in der Dunkelheit beleuchtete. Diese Verbesserung konnte aber nur bei Mörsern in Anwendung kommen. Eine Verbesserung des Raketen-Apparates, die sich in ihren Grundprincipien bis auf den heutigen Tag erhalten hat, ist die Anwendung zweier auf einander folgender Raketen, die die Tragweite bedeutend erhöht, und das System zweier neben einander gebundener Raketen in den Hintergrund gestellt hat. Im Jahre 1857 erließ das Handelsamt, auf das die Verwaltung der Rettungsapparate vom Zollamte übertragen wurde, eine neue Gebrauchsanweisung, ausgearbeitet vom Commandeur Ward von der königlichen Marine, der die Kork-Rettungsjacken erfunden hat. Er ist der Inspector der Rettungsböte des Life-Boat-Instituts. Der Marineoffizier, Commandeur Kisbee, erfand die Life-Buoy für Reisende, die für die Apparate jetzt ebenfalls verwandt wird. Seit 1857 sind die Apparate indessen keinen wesentlichen Veränderungen unterzogen worden. Es verdient nur noch hervorgehoben zu werden, daß schon Fälle vorgekommen sind, wo zwischen der Abfeuerung einer Rakete und der glücklichen Landung der ersten Schiffbrüchigen nur sechs Minuten vergangen sind. Sind nun auch im Systeme selbst keine Verbesserungen seit 1857 vorgenommen worden, so sind doch externe Modificationen aufzuführen. Häuser für die Aufstellung der Apparate, Karren und Wagen für deren Beförderung und die Raketen sind wesentlich stärker gemacht worden; während die 9pfündigen Dennet'schen und 12pfündigen Carteschen nie die Entfernung von 350 Yords überstiegen, haben die Boxer Raketen eine viel größere Tragweite erlangt. Das Abfeuern derselben hat auch Verbesserungen erfahren. Zu der neuesten Erfindung gehört noch das Milward-Licht (Obrist Milward hat es erfunden). Das Wrack wird dadurch in Licht gesetzt und brennt dieses Feuer circa 20—25 Minuten. — Die Resultate des Raketen-Apparats sind aus folgendem ersichtlich: 1870 gab es 286 Raketenstationen, vermittelst welchen 354 Personen gerettet wurden; 1871 waren die resp. Ziffern 283 und 203; 1872: 284 und 293; 1873: 288 und 715; 1874: 289 und 175. Die britische Regierung hat die russische und türkische Regierung, Spanien, Dänemarck und Italien mit dem Apparat versehen, und hat selbst in den britischen Colonien Stationen damit ausgestattet.

[Lady Jane Franklin], die Wittwe des berühmten Nordpolfahrers, mit dessen Geschichte und Schicksal ihr Name für immer verknüpft sein wird, ist am Sonntag (18. Juli) Abends nach langen Leiden gestorben. Sie wurde geboren 1805, heirathete 1826 Sir John Franklin (sie war seine zweite Frau) und begleitete ihn 1836 nach Van Diemens Land bei seiner Ernennung zum Gouverneur dieser Colonie. Neun Jahre später trat Franklin seine dritte Fahrt nach dem nördlichen Eismeere an. Als das Schicksal des „Erebus“ und „Terror“ Gegenstand ernstlicher Befürchtungen wurde, da war auch Lady Franklin's Name in weiteren Kreisen bekannt. Im Frühjahr 1848 setzte sie Belohnungen von 2 und 3 Tausend Pfd. aus für Auffindung oder Unterstützung der Expedition; 1849 richtete sie einen rührenden Aufruf an das Volk der Vereinigten Staaten, in dem sie zur thätigen Mithilfe bei den Forschungen nach dem Verbleiben der Expedition aufforderte. In den folgenden Jahren rüstete sie, meist auf eigene Kosten, Expeditionen nach dem Norden aus, um vereint mit den von der Regierung ausgesandten nach ihrem Gemahl zu forschen. Die letzte derselben ging auf dem „Fox“ unter dem Commando des Capitäns Mc. Clintock (jetzt Contreadmiral Sir Leopold Mc. Clintock) im Jahre 1857 ab. Diese brachte den Beweis mit nach Hause, daß Franklin und seine Gefährten schon im Juni 1847 zu Grunde gegangen sein müßten, nachdem sie zuvor den Zweck ihrer Expedition, die Auffindung einer nordwestlichen Durchfahrt erreicht hatten. — Im Jahre 1860 verlieh die geographische Gesellschaft an Lady Franklin die goldene Medaille, um so den todten Gemahl in ihr zu ehren. Lady Franklin machte selbst ausgedehnte Reisen. Ihre letzten Jahre verlebte sie aber in vollständiger Zurückgezogenheit. Die Nordpolexpedition rief noch einmal die alten Interessen in ihr wach, und sie betheiligte sich an der Ausrüstung der „Pandora“, die vor Kurzem dem „Alert“ und der „Discovery“ gefolgt ist und als Hauptaufgabe hat, nach weiteren Ueberresten der Franklin'schen Expedition zu forschen.

Auf Forster's Toast erwiderten die Herren Faucher, van de Putte, v. Kübeck und einige Andere.

— 21. Juli. Der „Morning Post“ zufolge soll die Vertagung des Parlaments am 10. August oder doch vor dem 15. August erfolgen.

Rußland.

Petersburg, 16. Juli. Die Ernennung des Fürsten **Wrede** zum Generalconsul Oesterreichs in **Serbien** wird hier vielfach erörtert; der Fürst ist eine in Petersburg beliebte Persönlichkeit, er ist in unserer Hauptstadt von einer russischen Mutter geboren. Sein Bruder dient in der preußischen Armee. Die Berufung des Fürsten Wrede auf diesen wichtigen Posten wird hier als ein Beweis dafür ausgelegt, daß Oesterreich und Rußland in der orientalischen Politik Hand in Hand mit einander zu gehen beabsichtigen. (P. Z.)

Die neuesten offiziellen Berichte über die **Ernteaussichten Rußland's** enthalten im Allgemeinen folgende wesentliche Daten: Im Norden und Nordosten ist der Stand der Saaten ein guter, ein sehr guter namentlich in Perm, Wjatta, Kasan, Wolodga und Nishni-Nowgorod. Desgleichen gut im Allgemeinen sind die Ernteaussichten in Central-Rußland, namentlich in Kostrema, Jaroslaw, Wladimir, Twer, Tula; nur theilweise gut, beziehungsweise auch unbefriedigend sind sie in Rjasan, Gensa, Orel, Kursk, Tambor, Poltama und Charkow. Die Nachrichten aus den westlichen Provinzen lauten sehr befriedigend. Namentlich gut sind die Ernteaussichten in den Ostseeländern, wie die Berichte aus Riga, Reval, Mitau melden, dann in Pskow, Nowgorod, Grodno, Minsk und Witebsk, weniger gut, zum Theile schlecht sind sie in Smolensk, Wilno und Mohilew. In dem südöstlichen Gebiete, obgleich man nach den letzten Berichten nicht ohne Sorge war, hat sich der Stand der Feldfrüchte durchaus gebessert, namentlich in Ufa, Orenburg, Samara und Simborsk; weniger befriedigend ist hingegen der Saatenstand in Saratow geblieben. Aus dem Süden lauten auch die neuesten Nachrichten gleich trostlos wie die letzten; dort kann man sich nun schon definitiv auf einen allgemeinen Mißwachs gefaßt machen. Blos in einigen Bezirken des Kiewer Gouvernements kann man eine wenn auch weniger als mittelmäßige Ernte erwarten; desgleichen in Tschernigow, Woronesch und Charkow Zumeist ganz zu Grunde gegangen sind die Saaten und damit die Hoffnung auf die Ernte in Jekatérinoslaw, Shitomir, Kamenec, Podolsk, sowie in Podolien überhaupt, dann im Cherson'schen in dem Gebiete von Odessa und in Bessarabien, wo an einigen Orten bereits die Hungersnoth ausgebrochen sein soll. Wie man aus Taganrog meldet, sollen auch Heuschrecken in großer Anzahl (aus dem Kaukasus) den unglücklichen Süden heimgesucht haben. Aus Cherson speciell schreibt man, daß die Lage dieses Gouvernements eine sehr kritische, wo nicht ganz aussichtslose geworden ist. Der Getreidehandel ist demgemäß im Süden ohne alle Bewegung; die Odessaer Speculanten warten auf Steigerung der Preise in Folge des Mißwachses und ihre Lager füllen sich immer mehr an. Ein einziger von ihnen hat mehr als 60,000 Tschetwert auf Lager liegen.

Serbien.

— In Serbien hat die **Wahlbewegung** gewaltige Dimensionen angenommen. Die Radicalen entfalten alle Kräfte, um sich die Majorität in der nächsten Skupschtina zu sichern. Der frühere Abgeordnete Adam Bogosavljevich, welchen die Regierung ohne Grund und Ursache eingesperrt hatte, wurde von der Bevölkerung befreit. Die Skupschtina ist auf den 27. August nach Krugujevatz einberufen; der in der vorigen Session gemachte Versuch, Belgrad zum Parlamentssitz zu erheben, hatte der Regierung zu böse Früchte getragen, als daß man denselben Fehler von neuem begehen sollte.

Amerika.

Newyork, 1. Juli. Ueber das **Eisenbahnwesen** in den Vereinigten Staaten giebt „Poor's Manual of Railroads“ für 1874 an der Hand der Statistik einige Aufschlüsse, die hier zu Nutz und Frommen Ihrer Leser Platz finden mögen. Im Ganzen ist für Eisenbahnen in der Union ein Capital von 4221 Millionen Dollars angelegt, etwa doppelt so viel als die Nationalschuld beträgt. Davon sind 1991 Millionen einbezahltes Grundcapital und 2230 Millionen Schulden. Die Netto-Einnahmen beliefen sich auf 190 Millionen, wovon 67 Millionen (also ca. 3⅓ Proc. der Schuld) an Dividenden bezahlt wurden, während für die Interessen der Schuld nur 5⅔ Proc. übrig blieben. Abgesehen davon, daß das Capital leer ausging, konnten demnach auch ein großer Theil der Zinsen nicht bezahlt werden, weil diese durchschnittlich 7 bis 8 Procent betragen Hieraus erklärt sich auch das außerordentliche Anschwellen der fundirten Eisenbahnschuld, welche im letzten Jahre 21 Procent gestiegen ist, während das Kapital nur einen Zuwachs von 2 Procent erhielt. Bei alledem steht es mit den Eisenbahnen in den Vereinigten Staaten wohl nicht gar zu schlimm, weil die Brutto-Einnahmen (520 Millionen) gegen das Vorjahr nur einen Rückschritt von einem Procent erlitten haben, ein angesichts der allgemeinen Geschäftsstockung noch immer günstiges Resultat. Es wird indessen einer ganz anderen Eisenbahnpolitik bedürfen, wenn das Vertrauen zu den Eisenbahnen zurückkehren soll. Früher wird man sich, wie die „New-Yorker Ztg.“ bemerkt, keinen sanguinischen Hoffnungen betreffs der Geschäftsaussichten hingeben können, weil mit dem Eisenbahn-Credit der amerikanische Credit im Allgemeinen und die ganze wirthschaftliche Lage des Landes aufs Innigste zusammenhängt. Am Ende des vorigen Jahres waren 72,623 englische Meilen Eisenbahnen dem Verkehr übergeben, das ist ein Zuwachs von ca. 2000 Meilen gegen 1873.

— 16. Juli. Mr. **Leader**, ein Zeuge in dem Beecher-Tilton-Prozeß, ist wegen **Meineides** und Verschwörung gegen Mr. Beecher unter Anklage gestellt worden. Er erklärte sich für nicht schuldig.

— 17. Juli. In hiesigen Journalen veröffentlichte Nachrichten aus **Havana** melden, daß die cubanischen Insurgenten in der Nähe von Carrera zwei Forts genommen und deren Garnisonen zu Gefangenen gemacht haben. Die Spanier haben neuerdings mehrere Insurgentenbanden zersprengt. Denselben Nachrichten zufolge hat ein spanisches Kanonenboot einen britischen Schooner mit einer Contrebande-Ladung bis in Hayti'sche Gewässer verfolgt und der britische Consul ist mit der Untersuchung der Angelegenheit beschäftigt.

Lima, 14. Juli. Gegen Ende October vorigen Jahres langten in Lima **neun deutsche Lehrer** für die Leitung und Reorganisirung des peruanischen Gymnasialwesens hier an. Die Herren blieben sechs Monate in Lima, um sich mit dem Castilianischen vertraut zu machen, und wohnten auf Kosten der Regierung im ersten Hotel der Stadt. Nach Verlauf dieser Zeit wurden sie nach den Unterrichtsgegenständen in drei Gruppen gegliedert, wonach jede einen Vertreter der alten, der neueren Sprachen und der Mathematik erhielt, und sodann einer jeden Gruppe ein Landes-Gymnasium als unbeschränkter Wirkungskreis überantwortet. Die erste ging unter der Direction des Dr. Joseph **Arens** aus Bonn nach Piura, die zweite, mit Dr. **Terbrüggen** aus Dresden als Director, nach Puno am Titicacasee, die dritte, mit Dr. **Löffler** aus Worbis als Director, nach der uralten Kaiserstadt Cuzco. Große Erwartungen knüpfen sich an die Thätigkeit der deutschen Schulmänner.

Danzig, 23 Juli.

*[**Danzig's Handel, Gewerbe und Schiffahrt.**] (Forts.) Die deutsche Reichsregierung ist augenblicklich im Begriff, über zwei wichtige Maßregeln auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens das Urtheil und die Kritik des betheiligten Publikums zu erfordern. Ein neuer, aber auch noch „vorläufiger“ Entwurf eines Reichseisenbahngesetzes ist der Oeffentlichkeit übergeben worden mit der erklärten Absicht, „in weiterem Kreise zur Beurtheilung anzuregen“. Gleichzeitig ist die ebenfalls seit längerer Zeit vorbereitete Enquete über eine allgemeine Tarifreform eingeleitet worden. Ob und welche Wirkungen diese beiden projectirten auch für die wirthschaftliche Lage unseres Platzes haben werden, muß die Zukunft lehren. Ohne deren Werth zu unterschätzen, sind wir doch andererseits auch weit entfernt zu glauben, daß durch derartige gesetzgeberische Reformen, die immerhin nur aus dem Großen und Vollen gearbeitet werden können, alle die verschiedenartigen Beschwerden der einzelnen Interessenkreise aus der Welt geschafft werden könnten. Wir meinen vorerst noch, daß das beste und natürlichste Princip für die Verwaltung des Eisenbahnwesens das des rationellen Gewerbebetriebes sein würde. Wenn die Eisenbahnverwaltungen mit richtigem Verständnisse das Interesse des eigenen Unternehmens zu verfolgen wissen, so werden sie unserer Meinung nach auch am besten das Interesse des betheiligten Verkehrs wahrnehmen. — Wir haben uns deshalb schon in unserm vorigen Jahresberichte vor Allem gegen eine starre Gleichmäßigkeit der Tarifirung mit festen Einheitssätzen nach Ctr.- und Meilenzahl entschieden verwahrt und die Nothwendigkeit und Berechtigung der Differentialtarife hervorgehoben. Wenn wir in der Praxis bei der bisherigen Gestaltung der verschiedenen Tarife gegen andere concurrirende Häfen im Nachtheile geblieben sind, so ist das nicht die Schuld des Systems.

Eine durchgreifende Besserung der diesseitigen Verkehrsverhältnisse dürfen wir erst vor der Fertigstellung derjenigen Eisenbahnlinie erwarten, welche bestimmt ist, uns auf dem geradesten und deshalb kürzesten Wege wieder mit unsern alten Bezugsquellen und Absatzgebieten in der Provinz und in Polen zu verbinden, und zugleich durch den Anschluß an die großen südrussischen Schienenwege für den Danziger Handel neue aussichtsreiche Beziehungen nach dem südlichen Rußland, nach Galizien u. s. w. zu eröffnen. Durch die in den nächsten Jahren zu erwartende Fertigstellung der Marienburg-Mlawa-Warschauer Eisenbahn wird Danzig aus der ungünstigen Position, in welche es durch die bisherige Gestaltung des Eisenbahnnetzes gekommen ist, im Wesentlichen befreit, und, wie wir zuversichtlich hoffen dürfen, für die reichen Mühen und Opfer, welche Stadt und Kaufmannschaft auf dieses durch eigene Initiative und mit eigenen Mitteln geschaffene Unternehmen verwendet haben, reichlich entschädigt werden.

Mögen unterdeß auch unsere neuerdings wieder aufgenommenen Anträge auf eine umfassende Regulirung des Weichselstromes sowohl auf Russischem als Preußischem Gebiete bei den beiden betheiligten Staatsregierungen das Entgegenkommen finden, welches sie in beiderseitigem Landesinteresse ohne Frage verdienen, damit neben den einfachen Holzflößen und den roh gezimmerten Gallern, welche heute wie vor sechs Jahrhunderten den Hauptheil der Weichselschifffahrt bilden, Flußdampfer und Kettenschiffe mit den Dampfwagen im Dienste des Verkehrs wetteifern. Alsdann wird Danzig die Vorzüge seiner geographischen Lage in reicherem Maße wieder besitzen, als jemals früher.

Eisenbahn- und Bahnhofs-Einrichtungen: „Im diesjährigen Eisenbahnetat ist für die Legung eines zweiten Geleises auf der Ostbahnstrecke Dirschau-Hohenstein die Summe von 708,000 Mk. ausgeworfen worden. Die Nothwendigkeit der Anlage ist begründet durch die fortwährende Verkehrssteigerung auf der Dirschau-Danziger Bahn, welche nach Fertigstellung der Marienburg-Mlawkaer Bahn sich voraussichtlich noch erheblich vermehren und dann die Legung des zweiten Geleises auf der ganzen Strecke zwischen Dirschau und Danzig erfordern werde. Zunächst soll vor Allem eine Entlastung des Bahnhofes Dirschau herbeigeführt und zu diesem Zwecke der Bahnhof Hohenstein dergestalt erweitert werden, daß daselbst Züge bei zeitweiliger Ueberfüllung des Dirschauer Bahnhofes ohne Sperrung der Hauptgeleise Aufnahme finden können. Indem wir über diesen projectirten Bau unsere lebhafte Freude aussprechen, können wir nur den Wunsch hinzufügen, daß mit der Weiterführung des Doppelgeleises bis Danzig nicht mehr bis nach der Betriebseröffnung der Marienburg-Mlawkaer Bahn gewartet werden möge. Die durch die Geleisanlage beabsichtigte Erleichterung des Bahnbetriebes erscheint schon jetzt als ein lebhaft empfundenes Bedürfniß. Im Besonderen wird bei Aufstellung des Fahrplanes eine größere Rücksicht auf die Bedürfnisse, namentlich des Güterverkehrs, genommen werden können, als wohl bisher bei dem einfachen Geleise, welches bei Tag und Nacht fast unaufhörlich von Zügen passirt werden muß, möglich ist. — Nicht minder wichtig für den Bahnbetrieb ist die durch den Etat ebenfalls genehmigte Verlegung des Personenbahnhofes der Danzig-Dirschauer Linie nach dem Hohenthor und die ausschließliche Benutzung des Legethorbahnhofes für den Güter-Verkehr. Als wir in unserm letzten Jahresberichte auf die Nothwendigkeit hinwiesen, in Danzig für den Güterverkehr der Ostbahn mehr Bahnhofsraum zu schaffen, erwähnten wir bereits, daß, da die Lage des Legethorbahnhofes zwischen den inneren Festungswällen und den Mottlauarmen eine wesentliche Erweiterung desselben nicht zuläßt, schließlich kaum ein Anderes übrig bleiben dürfte, als den gesammten Personenverkehr nach dem Bahnhofe Hohethor zu verlegen und denselben zu diesem Zwecke entsprechend zu erweitern und auszubauen, In den Motiven zu der betr. Etatsposition wird nun über die projektirten Bahnhofsbauten bemerkt, „daß auf dem Innenbahnhofe namentlich die Herstellung eines neuen Güterschuppens und ausgedehnterer Freiladegeleise nebst den zugehörigen Drehscheibenverbindungen erforderlich geworden ist, während der zum Rangiren dienende Außenbahnhof daselbst eine beträchtliche Anzahl neuer Geleise und Weichen erhalten muß, um außer dem eigentlichen Rangir-Geschäft auch die Aufstellung der nach den verschiedenen Fahr-Richtungen getrennt zu haltenden Züge und der leeren Wagen ohne Gefährdung des Betriebes zu gestatten. Bei der Beschränktheit des inneren Bahnhofsterrains muß der dort befindliche Locomotivschuppen abgebrochen und dafür ein zehnständiger Schuppen nebst Wasserstation auf dem Rangirbahnhof errichtet werden. Außerdem ist auf Letzterem ein Gebäude für den Stationsdienst und ein Wohngebäude für diejenigen Beamten, welche in nächster Nähe des Bahnhofes wohnen müssen, nicht zu entbehren. Für den sog. „Boltengang“, welcher in Folge des Umbaues durch eine größere Anzahl Geleise gekreuzt werden muß, ist wegen der großen Frequenz auf demselben die Herstellung einer Wegeüberführung in Aussicht genommen. Der beabsichtigte Ausbau des Innenbahnhofes am Legethor kann aber seinen Zweck nur dann vollständig erfüllen, wenn dieser Bahnhof ausschließlich für den Güterverkehr eingerichtet, der bisher damit combinirte Personenverkehr dagegen nach dem Bahnhof Hohethor verlegt wird. Diese Anordnung empfiehlt sich um so mehr, als letzterer Bahnhof ohnehin mit Rücksicht auf den daselbst zusammentreffenden Verkehr der Ostbahn und der Cöslin-Danziger Bahn dringend einer Umgestaltung bedarf. Außer der Herstellung einer größeren Anzahl Geleise, welche nur durch Zuschüttung eines Theiles des Festungsgrabens bewerkstelligt werden kann, kommt dabei namentlich die Errichtung eines neuen, für beide Bahnen gemeinschaftlichen Empfangsgebäudes in Betracht, welches auf Kosten der Königl. Ostbahn errichtet werden soll, während die Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft für die Mitbenutzung desselben eine entsprechende Rente zu zahlen haben wird.““ Von den auf insgesammt 2,400,000 Mk. veranschlagten Kosten des Umbaues dieser Bahnhöfe sind pro 1875 als erste Rate zunächst 650,000 Mk. in Ansatz gebracht worden. — Die Schwierigkeiten, welche zur Zeit aus der Enge des Legethorbahnhofes und seiner Zuwegungen u. a. für die Innehaltung der vorgeschriebenen sechsstündigen Entladefristen bei den hier bahnwärts ankommenden Getreidezufuhren entstehen, und welche wir schon in unserm vorigen Jahresberichte erwähnt haben, sind auch im letzten Jahre sehr empfunden worden. Unsere wiederholten Gesuche um eine billige Ausdehnung dieser Fristen haben indeß keinen Erfolg gehabt. — Ueber die Anlage einer Verbindungsbahn nach den am linken Weichselufer belegenen Löschplätzen und gewerblichen Etablissements haben im Laufe des vorigen Jahres weitere Verhandlungen stattgefunden, nachdem Seitens der Ostbahn ein generelles Project ausgearbeitet worden war, welches in seinen wesentlichen Grundzügen auch die Genehmigung des Herrn Handelsministers gefunden hatte. In einer commissarischen Verhandlung am 7. September v. J. mit dem technischen Mitgliede der K. Eisenbahn-Commission zu Bromberg haben wir Gelegenheit genommen, auf einige wünschenswerthe Modificationen des Projectes aufmerksam zu machen. Ob dasselbe allerdings Aussicht auf eine baldige Ausführung hat, darf im Hinblick auf anderweitige dringlichere Bahnhofs- und Geleisanlagen hier und in Neufahrwasser zweifelhaft erscheinen. Seine Bedeutung für die künftige Entwicklung unserer Hafeneinrichtungen läßt sich indeß jedenfalls nicht verkennen und würden wir es lebhaft beklagen müssen, wenn die Ausführung des Projectes allzuweit aufgeschoben werden sollte. — Die Krahnbauten am Hafencanal zu Neufahrwasser, welche sich sieben Jahre lang als unerledigtes Project durch unsere Jahresberichte und Eisenbahnacten schleppten, sind jetzt endlich in das Stadium der Wirklichkeit übergetreten. Die Fundamentirungsarbeiten wurden für beide Krähne noch im Laufe des vorigen Jahres fertig. Dagegen hat sich die Aufstellung des größeren Krahnes noch über den Winter hinaus verzögert, und ist im vorigen Herbste nur erst der kleinere Krahn dem Gebrauch übergeben worden; derselbe ist seitdem übrigens noch einige Male zerbrochen. — Wir wollen an dieser Stelle nicht unterlassen, auch das seit einigen Jahren wiederholt von uns angeregte Project einer Verlängerung der Geleisanlage am Hafencanal bis zum südlichen Ende der Kaistraße von Neuem zur Sprache zu bringen. Wir zählen dieses Project entschieden zu den für unsere Hafeneinrichtungen dringlichsten Bahnhofsanlagen. Aus einer uns abschriftlich mitgetheilten Correspondenz der Kgl. Regierung hieselbst mit der K. Direction der Ostbahn vom 4. März d. J. haben wir mit lebhafter Freude ersehen, daß auch die K. Regierung diese unsere Anschauung vollkommen theilt und für die möglichst unverzögerte Ausführung des Projectes sowohl bei der K. Ostbahn als auch bei dem Handelsminister einzutreten bereit und bemüht ist. Wenn sich nun der wünschenswerthen und für die Weiterführung **beider** Geleise allerdings nothwendigen Verbreiterung der Kaistraße Schwierigkeiten entgegenstellen, welche vielleicht nicht so bald zu beseitigen sind, so können wir hier nur wiederholen, was schon in einer bezüglichen Conferenz an Ort und Stelle am 20. Februar d. J. von unsern Commissarien ausgeführt und auch früher unsererseits beantragt worden ist, daß wenigstens der eine Strang des Doppelgeleises bis zum Ende der Kaistraße fortgeführt werden möge. Hierfür bietet derjenige Theil der Hafenstraße, welcher zwischen der gegenwärtigen Geleisanlage und der Zollabfertigungsstelle liegt, unserer Meinung nach ausreichenden Raum. (Forts. folgt.)

Zuschrift an die Redaction.

Die K. Regierung verfügt, daß die Schüler nur an zwei Terminen (zu Ostern und Michaeli) entlassen werden dürfen. Nun werden aber sehr viele Schüler vor den angegebenen Entlassungsterminen 14 Jahre alt, was zur Folge hat, daß die betreffenden Eltern ohne jede vorherige Rücksprache mit den Leitern der Schule ihre Kinder nicht mehr zur Schule schicken. Die von der Polizei angesetzte Strafe wird bei Weigerung der Eltern von dem Polizeirichter niedergeschlagen, indem das Gesetz sagt: Das Kind ist nur bis zum vollendeten 14. Jahre schulpflichtig. Es ist für den Lehrer nichts Angenehmes, manchen Monat zwei- ja dreimal der Terminvorladung, welche doch keinen Erfolg haben kann, Folge zu leisten; denn er muß für seine Vertretung in der Schule sorgen. Der Arbeiter büßt aber an solchen Tagen seinen Lohn ein. — Von Marienwerder wurde neulich berichtet, daß diesem Uebelstande für den dortigen Bezirk durch ein Uebereinkommen der betreffenden Behörden, soweit dies mit der landesrechtlichen Bestimmung verträglich, abgeholfen ist. Wäre dies nicht auch im Danziger Bezirk möglich? -r.

Vermischtes

— Trotz all der Gerüchte, welche über Dr **Strousberg** in Umlauf gesetzt worden, erscheint derselbe, sobald es gilt, eine günstige Conjunctur auszunutzen, als der Mann der großen Unternehmungen. So hat derselbe gestern Nachmittag die berühmten Steinkohlen-Bergwerke des Baron Silberstein in Schatzlar in Böhmen für 2 Millionen Gulden angekauft. Der Sequester der Silberstein'schen Besitzungen, Rechtsanwalt Dr. Tepper in Wien, hatte vergeblich nach Käufern für die auf 3,800,000 Gulden gerichtlich taxirten Kohlenwerke gesucht. Vorgestern traf er in Berlin ein und gestern bereits wurde der Kauf mit Dr. Strousberg abgeschlossen; der Reinertrag der Werke wird auf 200,000 Gulden jährlich angegeben. Dem Sequester wurde die Transaction um so leichter, als die Banken, welche dem Baron Silberstein die Capitalien gekündigt hatten, auf die Nachricht von dem beabsichtigten Ankauf der Bergwerke durch Strousberg erklärt hatten, dieselben fernerhin zu belassen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

22. Juli.

Geburten: Arb. Anton Hildebrandt, T. — Kutscher Joh. Lebr. Weiß, S. — Kaufmann Carl Georg Rudel, T. — Büchsenmacher Herm. Friedr. Jul. Kleinow, T. — Arb. Friedr. Levy Schlicht, S. — Werkmstr. Gottfr. Heinr. Stübke, S.

Aufgebote: Arbeiter Wilhelm Krüger mit Helene Margarethe Orlowski. — Arb. Carl Ludw. Witzke mit Wwe. Justine Louise Pieper, geb. Klein. — Arb. Albert Roppel mit Marie Magd. Bruder. — Schmiedegeselle Franz Philipp Nötzel mit Juliane Kawczynski.

Heirathen: Arb. Joh. Carl Fieberg mit Marie Magd. Joseph. — Schauspieler Carl Heinr. Rudolph Rathke mit verw. Schuhmacher Milde, Henr. Doroth. Louise Christiane, geb. Züllinger. — Schuhmacher Felix Selau mit Wilhelmine Henriette Schulz. — Maurerges. Johann Friedr. Aug. Kalmus mit Anna Jennert. — Arbeiter Andreas Carl Schwarz mit Johanna Florentine Rielau. — Tischlermeister Heinr. Aug. Sokolowski mit Marie Franziska Emilie Lydia Hein. — Schlosser Jos. Alb. Eduard Pestilenz mit Dorothea Bertha Jungnischke. — Fabrikarb. Herm. Louis Schulz mit Wilhelmine Elisabeth Nickel.

Todesfälle: Arbeiterfrau Marie Teßmer, geb. Gakusch, 54 J. — T. des Maurers Jul. Joh. Gebinski, 11 Mon. — Schüler Johannes Schlomka aus Kl. Gluschen 14 J. — T. des Schlosserges. Carl Schweighuber 4 Mon. — T. des Klempnermstr. Otto Krause 3 Mon. — T. des Schmiedemstrs. Joh. Preuß 5 W. — Arbeiterwittwe Elisabeth Hottenroth, geb. Schröder 67 J. — T. des Hautboist Michael Reschke 2 Mon. 8 T.

Wolle.

Breslau, 20. Juli. (Bk.- und Hndls.-Ztg.) Seitdem wir zuletzt berichtet, herrschte im hiesigen Geschäft die absoluteste Stille, welche nur durch vereinzelte kleine Bezüge von Mittelwollen unterbrochen wurde, deren Gesammtbelauf etwa 300 Ctr. war. Man handelte einiges in polnischen, posen'schen und schlesischen Einschuren von 65—70 Thlr., sowie in Kreuzungswollen anfangs der sechziger Thaler incl. Locken, und waren die Abnehmer sächsische und rheinische Commissionäre, sowie Spremberger und andere Lausitzer Fabrikanten. Die Preise waren völlig unverändert.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 22. Juli. Wind: ONO.

Gesegelt: Johanna Juhl, Schilder, Newcastle; St. Helena, Badenoch, London; beide mit Getreide. — Gerhard, Willms, Varel; Catharine, Grimm, Kiel; Graß, Petterson, Kiel; Marie Frederike, Krag, Ostende; Philippine, Ström, Copenhagen; Hermann, Wendt, Lübeck; Laura, Freese, Stettin; sämmtlich mit Holz.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung

Berlin, 22. Juli.

		Crs.v.21.			Crs.v.21.
Weizen gelber			Pr. 4½ consf.	105,70	105,70
Juli	215	214	Pr. Staatsschlds.	92,10	92,10
Sepbr.-Octbr.	219,50	221	Wstp. 3½%Pfdb.	86,10	86
Roggen matt,			do. 4% do.	95,70	95,60
Juli	156	158	do. 4½% do.	103,10	103,10
Juli-August	156	158	Berg.-Märk.Eisb.	85	84,50
Sepbr.-Octbr.	158	159,50	Lombardenlex.Cp.	172	177
Petroleum			Franzosen . .	511	510
per 200 ℔			Rumänier . .	30,70	30,30
Sept.-Oct.	23	23	Rhein. Eisenbahn	111,50	110,90
Rüböl Juli-Aug.	57,20	58	Oester. Creditanst.	390	388
Sept.-Oct.	58,20	58,50	Türken (5 %)	40	39,80
Spiritus loco			Oest. Silberrente	67,60	67,50
Juli-August	55,20	55,90	Ruff. Banknoten	281,50	281,10
Sept.-Oct.	56,50	57,20	Oest. Banknoten	182,60	182,40
Ung. Schatz-A. II.	96	96	Wechselcrs. Lond.	20,33	—

Ital. Rente 71,90.

Meteorologische Depesche vom 22. Juli.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht
Haparanda	334,4	+15,9	SW	mäßig	mäßig, Reg.
Petersburg	336,6	+13,2	SO	stille	bedeckt.
Stockholm	335,6	+11,9	Windst	ille	völlig heiter.
Helsingör	—	—	WNW	stille	—
Moskau .	330,3	+11,3	NNW	mäßig	bedeckt.
Memel . .	336,0	+12,4	SO	schwach	heiter.
Flensburg	335,3	+14,2	—	—	—
Königsberg	334,9	+14,0	SOS	schwach	wolkig
Danzig . .	335,0	+14,6	O	flau	hell, bew.
Putbus . .	333,2	+14,2	—	schwach	bedeckt.
Stettin . .	333,9	+13,0	NW	schwach	bed., g. Gew.
Helder . .	334,2	+12,6	SSW	mäßig	—
Berlin . .	334,4	+13,4	NW	—	bedeckt.
Posen . .	332,8	+14,6	NW	schwach	bedeckt.
Breslau .	330,3	+12,9	NW	schwach	—
Brüssel . .	334,5	+13,6	WSW	schwach	bedeckt.
Wiesbaden	331,7	+10,4	NW	s. schw.	heiter.
Ratibor .	327,2	+12,9	NW	mäßig	heiter.
Trier . . .	330,0	+11,8	NW	schwach	heiter, Nebel.
Paris . .	336,5	+13,4	W	s. schw.	bedeckt.

Heute Mittags 12½ Uhr wurde meine liebe Frau **Antonie** geb. **Radolny** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Danzig, den 22. Juli 1875.

Anton Kegel,
Hauptmann und Compagnie-Chef im Ostpr. Fuß-Artillerie.Regt. No. 1.

Als Verlobte empfehlen sich
Auguste Kischinski.
Hermann Westphal.
Danzig, den 18. Juli 1875.

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen ca. 10 Kubikmeter Granitschwellen und Auflagersteine beschafft werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Granitschwellen" bis zu dem

am 31. Juli cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben im Hafenbau-Bureau zur Einsicht aus.

Danzig, den 20. Juli 1875. (1320

Kaiserliche Werft.

Die Lieferung von **2000 K. Leinöl** soll auf dem Wege der öffentlichen Submission in dem auf Dienstag, den 10. August cr., Vormittags 11½ Uhr, im diesseitigen Bureau anberaumten Termine vergeben werden.

Nur versiegelte, mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Leinöl" versehene Offerten, welche bis zum Beginn des Termines eingereicht sind, werden berücksichtigt.

Die Lieferungs-Bedingungen können im diesseitigen Bureau in den Vormittagsstunden eingesehen, auch auf Verlangen an auswärtige Reflectanten gegen Erstattung der Copialien verabfolgt werden.

Direction der Artillerie-Werkstatt Danzig.

Zu der Verpachtung, der dem **St. Jacob-Hospital** gehörigen Bleiche Schüsseldamm No. 63, haben wir einen Termin auf **Donnerstag, den 29. Juli d. J.**, Nachmittags 4 Uhr, im Conferenz-Zimmer daselbst angesetzt, wozu Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden.

Die näheren Bedingungen liegen beim Inspector des Hospitals zur Einsicht aus. (941

Danzig, den 16. Juli 1875.

Die Vorsteher des Hospitals St. Jacob.
Domansky. Olschewski. Brinckman. Klawitter.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 16. Juli 1875 ist an demselben Tage in unser Handels- (Prokuren-) Register (unter No. 68) eingetragen, daß der Kaufmann Friedrich Räuber zu Elbing als Inhaber der daselbst unter der Firma

F. Räuber

bestehenden Handelsniederlassung (Firmen-Register No. 521) den Kaufmann **Max Räuber** in Elbing ermächtigt hat, die vorbenannte Firma per procura zu zeichnen.

Elbing, den 16. Juli 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (1342
Wettke.

Bekanntmachung.

Ein Wechsel über 4500 R.-M. folgenden Inhalts:

Prima-Wechsel. Angenommen **Eduard John.** Elbing, den 1. Januar 1875. Für R.-M. 4500 — Drei Monate à Dato zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst die Summe von 4500 Reichs-Mark; den Werth in mir selbst und stellen es auf Rechnung — Bericht.

Hrn. **E. John in Stalle. Ad. Schwaan.** Rückseite: Ad. Schwaan.

ist verloren gegangen. Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird hiermit öffentlich aufgefordert, denselben spätestens bis zum 16. November d. J., Vormittags 10 Uhr, dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls er für kraftlos erklärt werden wird.

Marienburg, den 18. Juni 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (9360

Nach Neu-Seeland

(Australien)

befördern wir **Auswanderer** und **Passagiere zu mäßigen Preisen.** Näheres ergeben die Prospecte, welche von uns und unseren Herren Agenten unentgeltlich verabfolgt werden.

Johanning & Behmer,
Louisenplatz 7, in **Berlin.**

Für meinen Schreibeunterricht für Erwachsene,

nach der anerkannt besten (Carstairs'schen) Methode, nehme ich Meldungen entgegen Langgasse 33 im Comtoir.

Wilhelm Fritsch.

Klinik vom Staate concessionirt. Gründliche Heil. **hartnäckigster** Fälle von Syphilis, Geschl.-, Blasenkr., Schwäche, Impotenz ꝛc. Dirigirender Arzt: **Dr. Rosenfeld, Berlin,** Kochstraße 63. **Auch** brieflich, ohne Berufsstörung. **Prospecte gratis.**

Sämmtliche Erd- und Metallfarben, Lacke in Oel und Spiritus, Leinöl, Leinölfirniß, Bleiweiß, Zinkweiß, sowie diverse gangbare Farben in Oel gerieben empfiehlt

Carl Schnarcke.

Holz-Auction.

Donnerstag, den 29. Juli 1875, Nachmitt. 3 Uhr,

werden die Unterzeichneten im hiesigen Börsen-Locale (Artushof) in öffentlicher Auction meistbietend versteigern:

1561 Stück fichtene Rundhölzer,

lagernd in der alten Mottlau bei Krampitz.

Die Hölzer lagern unter dem Holzkapitain Herrn **Teschke**, bei welchem auch das Aufmaß einzusehen ist.

Mellien. Ehrlich.

Ziehung 18. August 1875. **Prauster Lotterie** Loose à 3 Mark.

50,000 Loose. **Werth der Gewinne 75,000 Mark.** **5000 Gewinne.**

Erster Hauptgewinn:
Eine Villa im Seebadeort Zoppot im Werthe von 15000 Mark.

☞ In den ersten Tagen des August trifft der auf der **Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Königsberg** angekaufte zweite Hauptgewinn: **„Ein Nußbaum-Mobiliar mit Bildschnitzerei"**, bestehend aus 3 Einrichtungen, für **Salon, Speisezimmer und Schlafzimmer**, hier ein und wird dasselbe in der Bel-Etage des Hauses **Langenmarkt No. 20** öffentlich ausgestellt werden. Der Eintritt wird jedem Loosinhaber gegen Vorzeigung seines Looses gestattet.

Theodor Bertling, Gerbergasse 2.

Fr. Hendewerk, Danzig
(Fischerthor-Apotheke),
Haupt-Niederlage natürlicher Mineralwässer, Mutterlaugen, Badesalze, Seesalz, Brunnensalze, Bademoor, Seifen, Pastillen.
Billige Preise. Schnelle und zuverlässige Expedition.

Kölner Flora-Lotterie.

Ziehung nach Schluß der
Internationalen Gartenbau-Ausstellung
am 27. September 1875 und folgende Tage.
Hauptgewinne im Werthe von:



25,000 Mark,
10,000 Mark,
2 Mal **5000 Mark.**

2 Mal **2000** Mark, 10 Mal **1000** Mark, 12 Mal **500** Mark,
50 Mal **200** Mark, 100 Mal **100** Mark, 200 Mal **50** Mark,
welche auf Verlangen der Gewinner abzüglich 10% in Baar bezahlt werden.

Jedes Loos kostet 3 Mark,

und gewähre Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

Der einzige General-Agent,
B. J. Dussault in Köln.

Deutsch-Französische Hasen-Kaninchen (Lapins),

größte, fruchtbarste und vollständig acclimatisirte Race zur Fleischproduction,

versendet auf eigene Gefahr à Paar 7 Rmk. Zuchtanweisung à 30 Rpf. gegen Einsendung des Betrages die Lapin-Züchterei von

Aug. Froese in Heiligenbrunn bei Danzig.

Das seit mehr als 25 Jahren rühmlichst bekannte, allein echte und heilkräftige

A. W. Bullrich'sche Universal-Reinigungs-Salz

ist **in Danzig** nur zu haben bei den Herren
Albert Neumann (Hauptlager),
Wilh. Sanio Nachfolger und
Richard Lenz.

Es verdient wegen seiner Wirkung gegen alle Magenleiden und Verdauungsstörungen in jeder Familie Aufnahme.

Das Reinigungssalz wird nur in Packeten die mit meiner endstehend unterzeichneten Firma und meinem Siegel versehen sind, abgegeben. (9634

Berlin, Leipzigerstraße 30
A. W. Bullrich,
vormals: **F. C. Stegmann,**
Hoflieferant.

Yellowmetall, Kupfer, Zink von Schiffsböden

kauft und zahlt den höchsten Preis
die Metallschmelze von
S. A. Hoch,
9941) Johannisgasse 29.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt
Roman Plock,
9937) **Milchkannengasse 14.**

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebiger Länge offerirt per Ctr. mit 2 Thlr.
W. D. Loeschmann.

Schiffsboote

verschiedener Größe, für Landseen geeignet, sind zu verkaufen.
Näheres **Breitgasse 24.** (1205

In einer Provinzial-Regierungsstadt von ca. 30,000 Einwohnern ist ein **seit 30 Jahren** bestehendes, sehr rentables, renommirtes, in **bester Lage** der Stadt belegenes, gut eingerichtetes

Destillations-Geschäft

en-gros u. en-detail, das jährlich abzüglich aller Unkosten, einen nachweislichen Netto avance von ca. 4000 Rt. abwirft, mit Inventarium und Vorräthen zu Michaelis cr. oder Neujahr 1876 auf eine Reihe von Jahren Familienverhältnisse halber gegen 2000 Rt. jährlich zu verpachten. Zur Uebernahme des Geschäfts sind etwa 5- bis 6000 Rt. baar erforderlich.

Reflectanten wollen sich an das Annoncen-Agentur-Büreau von **Rudolf Mosse** (Hermann Hirschfeld), **Bromberg, Friedrichsplatz 11,** wenden. (1364



Rambouillet-Stammheerde Collin bei Wissek.

Bahnstation Krojanke und Weißenhöhe an der Ostbahn.

Der Verkauf sprungfähiger Böcke zu festen Preisen beginnt am Dienstag, den 31. August d. J.

Preis-Verzeichnisse werden auf Wunsch vom 10. August ab, zugesandt.

675) **Collin.**

---

120 fette Hammel und Schafe

stehen auf Dominium **Frögenau** per Gilgenburg zum Verkauf. (1343

---

200 Stück Zeithammel,
100 Stück junge Mutterschafe
stehen zum Verkauf in **Lewinno** per **Smazin.** Nächste Bahn-Station Gr. Boschpol. (1339

Verkauf.

Eine in bester Gegend im flotten Betriebe befindliche Bayerische Bier-Brauerei ist unter günstigen Bedingungen anderer Unternehmung halber billig zu verkaufen. Gef. Adr. unter No. 1328 durch die Expedition d. Ztg. erbeten.

Mein **Wagen-Magazin** mit eleganten Halbverdeckwagen, Jagdwagen, Phaëthons, Holsteiner Wagen, bringe bei soliden Preisen in Erinnerung. Bestellungen werden prompt und sauber ausgeführt.

Eduard Wilke, Wagenbauer,
Stadtgebiet No. 29, bei **Danzig**

Meine Leihbibliothek

stelle ich dem geehrten Publikum gegen 10 R.-Pf. pro Band und Woche, und an Fremde gegen entsprechende Kaution zur gefälligen Verfügung.

Jacob Klaassen,
Zoppot, neben d. Victoria-Hotel u. d. Eissenhardtstraße. (1267

---

300 Hammel und 200 Mutterschafe

sind im Ganzen oder getheilt verkäuflich in **Waczmirs bei Dirschau.** Abnahme nach Uebereinkunft, sogleich oder im August.

Eine für den Garten passende achteckige Volière, auf Wunsch auch die darin befindlichen Vögel sind zu verkaufen in Neufahrwasser, Olivaerstraße 80. (1355

Hypotheken-Capitalien,

unkündbar und sich **amortisirend,** sind in beliebiger Höhe unter sehr **günstigen** und **angenehmen** Bedingungen zur **ersten** event. auch zur **zweiten** Stelle auf **städtische** und **ländliche** Grundstücke sofort in **baarem Gelde** zu begeben durch den General-Agenten **Gustav Brand**
130) in Graudenz.

Capitalien

hat in größeren Beträgen gegen sichere Hypotheken à 5% — mit und ohne Amortisation — für Institute zu begeben

T. Tesmer,
724) **Langgasse 66.**

☞ Solide Firmen, die mit einem **renommirten Berliner Bankhause** derart in Verbindung treten wollen, dass sie auf dasselbe **„ziehen, resp. anweisen",** belieben ihre Adressen mit Angabe von Referenzen sub **J. L. 6409** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** einzusenden. (1359

Eine Landwirthschaft oder auch eine Mühle in der Nähe Danzigs wird zu pachten gesucht. Adressen mit näheren Angaben werden unter No. 1369 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Für mein **Manufactur- und Herren-Garderoben-Geschäft** suche ich für sofort oder per 1. October einen der poln. Sprache mächtigen, **sehr tüchtigen Verkäufer.**

Hermann Loewenberg
1358) in **Thorn.**

Ein junger Mann, in den 30er Jahren (Nieder-Rheinländer), welcher seit 6 Jahren als **Rechnungsführer** in Pommern servirt, mit Brennerei, Dampfmühle, Holzschneidemühle, Käserei pp. practisch vertraut, auch kaufmännisch gebildet, überhaupt im Maschinenwesen erfahren ist, sucht, gestützt auf sehr gute Atteste, zum 1. October d. oder 1. Januar n. J. entsprechendes Placement, wo er sich verheirathen kann.

Offerten sub **J. A. 596** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Berlin SW.**

Ein Hauslehrer,

evang. Conf., der auch in **Musik** und **Sprachen** unterrichtet und gute Atteste besitzt, sucht eine Stelle zu baldigem Antritt. Adressen unter No. 1395 werden durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für meine Lederhandlung suche ich per sofort oder später einen soliden, bestens empfohlenen **Commis,** der mit der Branche, sowohl Engros-Verkauf wie Ausschnitt, vollständig vertraut ist und selbstständig den Verkauf leiten kann.

Gef. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit werden erbeten von

A. J. Weinberg,
1386) **Danzig.**

Eine ältere, geprüfte

Erzieherin,

musikalisch, wünscht zum 1. October ein anderes Engagement. Offerten sub 1393 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine gep. Erzieherin, musikalisch, sucht bei jüngeren Kindern, am liebsten auf dem Lande, eine Stelle. Gefällige Offerten unter No. 1383 an die Exped. dieser Ztg erbeten.

Flotte Verkäufer,

Manufakturisten, welche fertig polnisch sprechen, finden günstige Stellung bei

H. M. Wolffheim,
1351) Pr. Stargardt.

Papp-Arbeiter,

welche das Eindecken mit Dachpappe gründlich verstehen, werden gegen hohen Lohn verlangt von (1253

Giese & Stern-Stolp.

Ein anständiges, gebildetes, junges Mädchen sucht eine Stellung als Gesellschafterin oder Stütze der Hausfrau. Nöthigenfalls würde dasselbe die Beaufsichtigung älterer Kinder übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt Frau Gutsbesitzer **A. Pohl** auf Leszcz bei Thorn.

Zwei Knaben,

aus anständiger Familie, finden in meiner **Tuch- u. Modewaaren-Handlung** sogleich Stellung. Polnische Sprache ist erforderlich.

Sally Davidsohn
1381) **in Pr. Stargardt.**

Für mein **Eisen-, Material- u. Kurzwaaren-Geschäft** suche einen mit **guten Zeugnissen** versehenen, der poln. Sprache mächtigen

Gehilfen.

Eintritt bis zum 15 August.

Julius Wollenweber,
1338) Neuenburg Westpr.

Ein unverheiratheter, tüchtiger 1. Wirthschafts-Inspector findet Stellung in **Lewinno** per **Smazin.** — Nur solide Persönlichkeiten mit guten Zeugnissen, werden berücksichtigt.

Ein junger Mann, 27 Jahre alt, mit der Buchführung, Correspondenz und sämmtlichen Comtoir-Arbeiten vollkommen vertraut, auch im Stande ein Haus mit Erfolg auf Reisen zu vertreten, sucht am hiesigen Platze, sogleich oder später unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.

Gef. Offerten u. 1174 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Inspector,

Anfangs Dreißiger, aus **Pommern,** wünscht zum 1. October oder 1. Januar als **erster Inspector** oder auf einem größeren Gute Stellung. Seine Befähigung aus Zeugnissen oder von den Prinzipälen selbst zu erfahren.

Adr. w. erb. u. **B. C. No. 16 Rehhof p. Stuhm Westpr.** postlagernd.

Es wird für ein Kind von drei Jahren ein junges, anständiges Mädchen, das als Kindergärtnerin ausgebildet, zum 1. October d. J. gesucht. Hierauf reflectirende belieben ihre Offerten u. 1264 i. d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

Ein junges, gebildetes Mädchen sucht Stellung als **Gesellschafterin.**

Gef. Off. u. 1290 bitte an die Exped. d. Ztg zu senden.

Ein junger militairfr. **Brenner,** dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht baldigst Stellung. Nähere Anfragen gütigst zu richten **W. G. 10** postlagernd **Wirsitz.**

Zum 1. October suche ich für meine Knaben von 11 und 9 Jahren einen Hauslehrer.

Fr. Sietz, Sietzenhütte b. Berent.

In **Neufahrwasser** ist eine möblirte Wohnung, 2 Stuben, Küche ꝛc., von Anfang August c. an Badgäste zu verm. Näheres daselbst Olivaerstraße 4, parterre.

In Zoppot sind Wohnungen zu vermiethen, neben dem **Eissenhardtschen** Victoria-Hotel bei **J. Klaassen,** die **Bell-Etage** und **Dach-Etage** für Sommer und Winter. (1267

Meine **Restauration, Brodbänkengasse No. 23,** bringe ich einem geehrten Publikum freundlichst in Erinnerung. Bedienung neu.

1388) **Otto Heyn.**

Auf dem Heumarkt.

Sonntag, den 25. Juli, **Eröffnung** von

R. Mehlberg's
berühmten

Museum.

Endesunterzeichneter hat die Ehre, dem kunstsinnigen Publikum der Stadt Danzig und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß er von einer längeren Reise aus Rußland zurückgekehrt und sein Museum um viele von den größten deutschen, italienischen und englischen Meistern verfertigten prachtvollen lebensgroßen Figuren bereichert ist.

Vertrauend auf den außerordentlichen Beifall und massenhaften Besuch, welchen sich mein Museum früher in Danzig zu erfreuen hatte, hoffe ich auch in diesem Jahre, wo mir Gelegenheit geboten, dem kunstsinnigen Publikum die neuesten Prachtstücke zu zeigen, mit zahlreichem Besuche beehrt zu werden.

Alles Nähere spätere Annoncen und Plakate.

Hochachtungsvoll
R. Mehlberg.

Seebad Westerplatte.

Freitag, den 23. Juli:

CONCERT

von der Capelle des Ostpr. Gren.-Regts. No 5.

Sonntag, den 25. Juli:

Früh- und Nachmittags-Concert,

ausgeführt von dem berühmten
Cornett-Quartett
Sr. Maj. unseres Kaisers
und der 40 Mann starken Capelle des 4. Ostpr. Gren.-Regts. No. 5.

L. Kilian.

Seebad Zoppot.

Sonnabend, den 24. Juli:

Erstes großes Concert

des Kaiserlichen Cornett-Quartetts

und der Kapelle des 5. Regim. im Eissenhardt'schen Etablissement.

Anfang 4½ Uhr. Entree 5 Sgr.

L. Kilian, Capellmeister.

Verantwortlichrr Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.